

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Vfa. Belieferungsgebühr und zusätzlich 36 Vfa. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Vfa. Bei höherer Gemalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeituna oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckerschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Börsenkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreisratkassa Calw Hauptweilstraße Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Vfa., Stellengesuche, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Vfa., Text 24 Vfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 193

Dienstag, den 19. August 1941

115. Jahrgang

Luftwaffe bereitet sowjetisches Dünkirchen vor

Transportflotte in Odessa mit großem Erfolg bombardiert

DNB, Berlin, 18. August. Verbände der deutschen Luftwaffe griffen am 18. 8. den sowjetischen Hafen Odessa wieder mit großem Erfolg an. Die Angriffe hatten eine größere Bedeutung, als die Sowjets in Odessa alle erreichbaren Schiffe zusammengezogen haben und mit allen Mitteln versuchten, ihre eingeschlossenen Truppen und ihr Kriegsmaterial über See fortzuschaffen. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten diese Schiffe, Verladeanlagen und die Zufahrtsstraßen mit Bomben aller Kaliber. Mit Vorwachen wurden den sowjet. Truppenmassen große Verluste zugefügt. 6 Transportschiffe von zusammen 15.000 BRT. wurden so schwer getroffen, daß sie nicht mehr auslaufen können. Ein Kreuzer und ein Torpedoboot, die zur Sicherung der Transporte eingelaufen waren, erhielten gleichfalls schwere Bombentreffer, die sie fast beschädigten. Mit diesen erfolgreichen Angriffen auf sowjetische Kriegsschiffe und Transportflotten, die zur Aufnahme der aus der Ukraine zurückweichenden sowjetischen Verbände bestimmt waren, bereitet die deutsche Luftwaffe ein sowjetisches Dünkirchen vor.

Gondar und auf die vorgeschobenen Stellungen in diesem Abschnitt. Feindliche Gruppen, die verließen, sich den Stellungen von Aleschit und Culquabert zu nähern, wurden mit Veräuferten versprengt.

Im mittleren Mittelmeer wurde eines unserer Aufklärungsluftzeuge von fünf Spitzfliegern angegriffen. Im Verlaufe des sich entwickelnden Kampfes gelang es unserem Flugzeug, obwohl es beschädigt war und Verwundete an Bord hatte, ein feindliches Flugzeug abzuschießen und zu seinem Stützpunkt zurückzuführen.

Geistesgegenwart eines Gefreiten

Berlin, 18. Aug. Bei den Kämpfen im mittleren Frontabschnitt hat sich am 18. August ein deutscher Gefreiter besonders ausgezeichnet. Ein deutsches Kradschützenbataillon wurde von härteren sowjetischen Kräften angegriffen. In den vordersten Stellungen der deutschen Kradschützen befand sich eine Beobachtungsstelle der Artillerie, die dem Kradschützenbataillon zur Unterstützung beigegeben war. Durch einen Querschläger fiel im Verlaufe des sowjetischen Angriffs der leitende Offizier der Beobachtungsstelle. Geistesgegenwärtig übernahm sofort der Gefreite, der als Junker auf der Beobachtungsstelle eingesetzt war, die Leitung des deutschen Artilleriegeschwaders trotz der in bedenklicher Nähe kommenden Bolschewisten und des heftigen sowjetischen Artilleriebeschusses. Obwohl der Gefreite erst seit wenigen Monaten Soldat war, lenkte er mit großem Geschick und gutem Erfolg das Feuer seiner Batterie. Durch seinen unerschrockenen Einsatz konnte der Angriff der Sowjets durch das wirksame Feuer der deutschen Artillerie zum Stehen gebracht und abgebrochen werden.

Unerschrockener Einsatz einer deutschen Artillerieabteilung

Berlin, 18. Aug. Im Nordabschnitt der Front entspannen sich am 18. August äußerst heftige Kämpfe um eine von deutschen Infanterieeinheiten und Artilleriekräften eroberte Stellung. Trotz äußerst blutigen Verlusten durch die energische deutsche Abwehr schickten die Bolschewisten immer neue Einheiten in den verbleibenden deutschen Stellungen. Hierbei zeichneten sich die Kanoniere einer deutschen Artillerieabteilung durch ihre Kaltblütigkeit besonders aus. Unbetroffen durch das wilde Geschütz der heranrückenden Sowjetsoldaten feuerten sie im direkten Beschuss in die dichtesten bolschewistischen Reihen und auf die zur Unterstützung heranziehenden sowjetischen Panzertanks. Schließlich griffen die deutschen Artilleristen selbst zum Gewehr und wehrten gemeinsam mit den Infanteristen in heftigem Nahkampf die letzte Angriffswelle der Bolschewisten ab. Durch diesen unerschrockenen Einsatz hat die Artillerieabteilung entscheidend dazu beigetragen, daß diese Stellung mit anfänglich nur schwachen deutschen Kräften gegen die zahlenmäßig überlegene bolschewistische Übermacht gehalten wurde.

Sowjetische Luftangriffe auf Helsinki

Weitere neun feindliche Flugzeuge abgeschossen

Helsinki, 18. Aug. Amlich wird mitgeteilt: Am Samstag bombardierten feindliche Flugzeuge das Inselgebiet von Sibbo, ohne Schaden anzurichten. Finische Kampfflugzeuge erzielten Volkstreffer auf einen Eisenbahnzug einer Nebenstrecke der Murman-Bahn. Die Flugabwehr schoß sechs feindliche Flugzeuge ab. Ergänzend wird festgestellt, daß die Zahl der bisher durch die finnische Flugabwehr abgeschossenen feindlichen Flugzeuge sich um neun weitere Abschüsse vermehrt hat.

Feindliche Flugzeuge verließen am Sonntag früh und kurz nach 19 Uhr sich der finnischen Hauptstadt zu nähern, doch wurden sie, ohne das Stadtgebiet zu erreichen, von Tätern der Flugabwehr abgewiesen.

Die Lage in Syrien

Blutige Zusammenstöße — Verhängung des Ausnahmezustandes

Syrien, 18. Aug. Die Schwierigkeiten, denen die Engländer in Syrien begegnen, schildert die in Lyon erscheinende Zeitung „L'Union Française“. Das Blatt berichtet von ernstlichen Zwischenfällen, die sich in verschiedenen syrischen Städten ereignet haben. Insbesondere sei es in Aleppo zu blutigen Zusammenstößen gekommen, in deren Verlauf es mehrere Tote und Verletzte gab. Wegen dieser Zwischenfälle wurde dann über das ganze Gebiet der Ausnahmezustand verhängt.

Im übrigen seien auch bereits Meinungsverschiedenheiten zwischen Engländern und de Gaulle-Anhängern über die französischen Besetzungen aufgetaucht. Die Engländer wollten Syrien und Transjordanien vereinen, woraus sich ernste Meinungsverschiedenheiten ergeben haben sollen.

Französische Beschwerde nach London

Der Waffenstillstandsvertrag über Syrien für England nur ein Fegenspapier

Syrien, 18. Aug. Die französische Regierung hat durch die Vermittlung der nordamerikanischen Regierung sowie in einer Note des französischen Botschafters in Madrid an den englischen Botschafter scharf dagegen protestiert, daß die Engländer die noch in Syrien befindlichen französischen Truppen in ihre Dienste stellen wollen. Die französische Regierung macht darauf aufmerksam, daß auf Grund der Waffenstillstandskonvention jedem französischen Soldaten in Syrien die Möglichkeit gelassen wurde, sich nach Frankreich repatriieren zu lassen. Entgegen diesen Abmachungen werde nunmehr ein Druck auf die französischen Soldaten ausgeübt, um sie den Streitkräften General de Gaulles anzuschließen.

Warum sollte England, das seine Verträge noch nie gehalten hat, bei seinen früheren Bundesgenossen eine Ausnahme machen?

Nächtliche Skifahrten mit Dynamit

Briefe mit unsichtbarer Tinte — Stalin hinter den Sabotageakten in Schweden — Enthüllungen der schwedischen Presse

DNB, Stockholm, 18. August. In ganz großer Ausmachung bringt die Stockholmer Montagmorgenzeitung noch aufsehenerregende Enthüllungen über die Tätigkeit der kommunistischen Sabotageorganisationen in Schweden. Die schwedische Polizei gab jetzt in drei großen Berichten und zwar aus Uleå, Kiruna und Stockholm die gesamten Einzelheiten dieser Sabotageorganisation der Öffentlichkeit bekannt.

Die erste Spur der verzweigten Sabotageorganisation in Schweden hatte ein dieser Organisation selbst angehörender Gewerkschaftler gegeben, der im Februar 1939 mit Teilen einer Höllensmaschine zur Polizei in Uleå ging und Angaben über seine seit 1936 ausgeübte Tätigkeit machte. In Verfolg der polizeilichen Untersuchung ergab sich dann ein Bild von der Tätigkeit der Organisation, das Einzelheiten enthält, die sich wie ein Kriminalroman lesen:

Nächtliche Skifahrten mit Dynamit zwischen der norwegischen und schwedischen Grenze, Verkehr der Mitglieder untereinander unter Chiffreanwendung, Lösungswörter und Briefen mit unsichtbarer Tinte, Versuche in einer Mechanikwerkstatt mit allen möglichen Modellen von chemischen und elektrischen Zeitzählern und mit Höllensmaschinen, geheimnisvolle Begegnungen der schwedischen Mitglieder mit einem geheimnisvollen Norweger, der unter falschem Namen auftrat, Reisen nach Kopenhagen, Oslo und Stockholm zu dem früheren deutschen kommunistischen Reichsorganisationsleiter Wollweber, der den Mitgliedern der Sabotageorganisation unter dem Namen „Anton“ bekannt war usw.

Einer der Angeklagten hatte zu dem Mechaniker, der die Zeitzählereperimente ausführte, geäußert:

„Wenn Stalin das hier sehen würde, würde er sagen: das habt ihr gut gemacht, Jungen!“ Er hatte hinzugefügt, daß Stalin hinter ihrer Tätigkeit stehe. Andere Mitglieder der Organisation hatten die Auffassung, daß ihre Aufträge von

den Komintern stammten. Alle aber waren sich darüber klar, daß die Parteistellen der schwedischen Kommunisten von ihrer Tätigkeit wußten und sie dafür bezahlten, wenn sie auch um der besseren Deckung und Tarnung willen aus der kommunistischen Partei ausgetreten waren. Ursprünglich hatte man den Mitgliedern als Zweck der Organisation angegeben, daß sie einfach dem Krieg und dem Faschismus entgegenarbeiten sollten! Später aber sollte noch Sabotagetätigkeit hinzukommen, vor allem die Verrentung schwedischer Schiffe durch Sprengstoffattentate. Waffen- und Eisentransporte in die finnischen Staaten sollten verhindert werden, Brücken in Finnland sollten im Frühjahr 1940 gesprengt werden. Für den Fall eines Krieges sollte man die Verbindung der Internationale aufrechterhalten.

Der Arbeiter, der sich der Polizei gestellt hatte, bekam Beweismittel, als er merkte, daß die Sabotagetätigkeit nicht erst im Falle eines Krieges, wie ihm angegeben wurde, sondern auch schon im Frieden ausgeübt wurde.

Warnung an die Einkreifer

Japans Stärke und Lebenswillen unterdrücken

Tokio, 18. Aug. (Ostafrikanische DNB.) Der Sprecher der japanischen Marine, Kapitän Iwao Hiraide, stellt fest, die USA und England gäben sich anscheinend der Hoffnung hin, daß sie Japan durch Druck auf die Knie zwingen könnten. Diesen Erwägungen entspringe auch der augenblickliche Versuch der völligen Einkreisung. Vom weltwirtschaftlichen Standpunkt aus befänden sich Japan und die Demokratien bereits im Krieg. Sie hätten die Feindseligkeiten gegenüber Japan in dem Augenblick begonnen, da sie die Wirtschaftskanäle schlossen. Es sei wohl selbstverständlich, daß man von keiner Nation mit Recht auf Leben verlangen könne, in ihren Niedergang einzuwilligen ohne Kampf. Das System der Einkreisung erlaube augenblicklich die gesamte Frontseite

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Erfolgreiche Fortsetzung der Verfolgung in der Südrussland

Auch an der übrigen Ostfront wesentliche Erfolge — Moskauer erneut mit guter Wirkung bombardiert — Mit härteren Kräften gegen den britischen Versorgungshafen Hull

DNB, Aus dem Führer-Hauptquartier, 18. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Südrussland wurde die Verfolgung des geschlagenen und zum Teil kampflos weichenden Feindes gegen den unteren Dnjepr fortgesetzt.

Auch an den übrigen Teilen der Ostfront brachten die Operationen wesentliche Erfolge.

Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich mit guter Wirkung gegen militärische Anlagen in Moskau sowie gegen verschiedene wichtige Eisenbahnlinien.

Im Kampf gegen Großbritannien belegten in der letzten Nacht härtere Kräfte der Luftwaffe den Versorgungshafen Hull mit einer großen Zahl Bomben aller Kaliber. Volkstreffer in Vaghallen am Harbour und in wehrwirtschaftlichen Anlagen der Stadt verurteilten mehrere Gebäude. Andere Kampfflugzeuge vernichteten an der schottischen Ostküste einen Frachter von 4000 BRT. und beschädigten ein zweites Handelsschiff erheblich. Bei Nachtangriffen gegen verschiedene englische Flugplätze wurden starke Explosionen hervorgerufen.

Britische Bomber warfen in der Nacht zum 18. August an einigen Orten West- und Norddeutschlands eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben. Die Angriffe blieben militärisch wirkungslos. Nachtjäger schoßen zwei britische Bomber ab.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Weitere Erfolge der Achsen-Luftwaffe in Nordafrika

Bomben auf Tobruk und Marja Matrut

DNB, Rom, 18. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika erzielte die Luftwaffe der Achse weitere Erfolge. Deutsche Flugzeuge griffen erneut Lagerhäuser und Hafenanlagen von Tobruk an, wo Bomben herabgerufen wurden. Es wurde festgestellt, daß ein bei einem früheren Angriff getroffenes 1000-Tonnen-Schiff gesunken ist. Italienische Flugzeuge bombardierten mit guter Wirkung die Anlagen von Marja Matrut und versenkten in den Gewässern zwischen Marja Matrut und Sidi Barani einen von einem Kriegsschiff geleiteten Dampfer.

Im Verlaufe des im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Angriffes auf Bardia wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeeschossen, die zum Landen gezwungen wurden, von deutschen Einheiten und beschädigt erbeutet und ihre Besatzungen gefangen genommen.

Britische Flugzeuge führten Angriffe auf Benghasi und auf einen vorgeschobenen Flugplatz durch, wo die Bodenabwehr eine feindliche Maschine abschoss.

In Ostafrika wiederholte der Feind die Luftangriffe auf

9 feindliche Bomber in der vergangenen Nacht abgeschossen

Berlin, 19. August. In der vergangenen Nacht warfen britische Flugzeuge Bomben in Westdeutschland. Schäden an wehrwirtschaftlichen Anlagen wurden nicht angerichtet. Eine geringe Anzahl Sowjetflugzeuge wollte über die Ostsee in das Reich einfliegen, wurde aber an der Küste bereits durch unsere Flak abgewiesen. Ein Flugzeug, das in Richtung Berlin geflogen war, wurde zur Umkehr gezwungen. Flak brach in Berlin nicht in Tätigkeit zu treten. 9 feindliche Bomber wurden in der vergangenen Nacht abgeschossen.



des japanischen Empires. Japan werde die unumgänglichen Schritte tun, wenn es gezwungen sei, über die Frage nach Tod oder Leben der Nation zu entscheiden.

„Tosio Kishi Kishi“ schreibt zur Klärung, daß bei diesen Besprechungen auch gemeinsame Operationen gegenüber Japan festgelegt worden seien. Als sicher könne daher angenommen werden, daß der englisch-nordamerikanische Druck nicht nur wirtschaftlich, sondern auch militärisch gegenüber Japan eine weitere Verstärkung erfahre. Unter diesem Gesichtspunkt sei es am besten, die gemeinsame englisch-nordamerikanische Erklärung als praktische Kriegserklärung an Japan anzusehen, wie dies auch bereits ein nordamerikanischer Kongreßmann getan habe.

Sowjetverbände unter deutschem Bombenhagel

Berlin, 18. Aug. Die in Odessa eingeschlossenen Verbände der Sowjets veruchten verzweifelt ihrer Vernichtung durch Einschiffung zu entgehen. Deutsche Kampfflugzeuge halten jedoch diese Unternehmungen unter einem ständigen Bombenhagel. Der Hafen, seine Zufahrtstraßen und das Seengebiet vor Odessa liegen unter der Wirkung der deutschen Luftwaffe. Die zusammengedrängten bolschewistischen Truppen erleiden laufend schwere Verluste. So wurde ein Transporter, der gerade am Kai Verladungen vornahm, getroffen. Er geriet sofort in Brand.

Wiederholt griff deutsche Artillerie sowjetische Schiffe mit gutem Erfolg an. Am 17. August wurden sowjetische Kriegsschiffe in der breiten Mündung des Bugjüdisch von Kitalajew mit wirksamem Feuer belegt. Ein sowjetisches Schnellboot wurde durch einen Volltreffer getroffen, so daß es sofort nach einer Explosion brennend sank.

Im Zusammenwirken mit den ungarischen Verbänden haben, wie berichtet, deutsche Truppen die wichtige Industriestadt Kitalajew eingenommen. Bei den erfolgreichen Kämpfen nahm am 16. August eine ungarische Abteilung 1200 Bolschewiken gefangen und vernichtete oder erbeutete neun Panzer, 13 Geschütze und zahlreiche MG- und Infanteriewaffen.

Die von den deutschen Truppen über den unteren Dnjepr geworfenen Bolschewiken versuchten an einzelnen Stellen, Erlebensvorsätze über den Fluß zu unternehmen. Alle Angriffsversuche wurden von den deutschen Einheiten vereitelt. Auch am 17. August fehlte eine sowjetische Aufklärungsgruppe in Stärke von 88 Mann über den Dnjepr an das westliche Ufer über. Die deutschen Posten ließen sie ungehindert landen. Als sich die Bolschewiken gesammelt hatten, wurden sie von den deutschen Soldaten eingekreist. Nach kurzem Feuerwechsel war die bolschewistische Gruppe vernichtet. 47 Sowjets blieben tot auf dem Kampffeld liegen, 41 wurden, teils verwundet, gefangen genommen.

Deutsche Abteilungen stehen im nördlichen und im mittleren Teil der Ostfront mit sowjetischen Panzerkreistruppen zusammen. In erfolgreichen Kämpfen, bei denen sich die Überlegenheit der deutschen Waffen über die schweren sowjetischen Panzer von neuem erwies, wurden insgesamt 22 Panzer der Bolschewiken vernichtet und zahlreiche Geschütze sowie Kriegsgüter aller Art zerstört oder erbeutet. Die Bolschewiken erlitten durch das gut liegende Feuer der mit hervorragender Kühnheit geführten deutschen Truppen schwere blutige Verluste.

Eine deutsche Flakbatterie schoss am 17. August sechs Sowjetflugzeuge ab und erzielte damit an der Ostfront ihren 100. Abschuss. Mit dieser Batterie hat schon die zweite deutsche Flakbatterie in der Zeit vom 22. Juni bis 17. August 100 bolschewistische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

In hohem Masse brachten deutsche und finnische Truppen den Bolschewiken am 16. und 17. August an der finnischen Front erhebliche Verluste bei. In einem Abschnitt der Front verloren die Bolschewiken 850 Tote, 700 Gefangene wurden gemacht. Deutsch-finnische Truppen sehen das Sammeln des von den Sowjets auf ihrem Rückzug zurückgelassenen Kriegsgüter fort.

Beiseitige Angriffstätigkeit der deutschen Luftwaffe

Berlin, 18. Aug. Die deutsche Luftwaffe setzte ihre vielseitigen Angriffsoptionen im Osten in der Nacht zum 18. Aug. mit gutem Erfolg fort. Einige Flugzeuge der Sowjets wurden mit zahlreichen Bomben belegt. Hierbei wurden Flugzeughallen zum Einsturz gebracht und mehrere Flugzeuge am Boden zerstört. Auf einer Eisenbahnlinie wurde ein Transportzug zum Entgleisen gebracht. Bei einem Störangriff

auf Moskau entstanden einige Brände im Südteil der Stadt. Auf dem Dnjepr wurden ein Kanonenboot und zwei kleinere Schiffe der Bolschewiken versenkt. Im finnischen Meerzungen wurde ein sowjetisches Handelsschiff von etwa 10000 Bruttoregistertonnen durch Bombentreffer schwer beschädigt. Ein einständiger Feuerherd breitete sich rasch aus und nach kurzer Zeit neigte sich das Schiff zur Seite. Auf einem sowjetischen Handelsschiff von 3000 BRT. verursachten mehrere Bomben schwere Beschädigungen.

Geleitigung im Seegebiet um Dover zersprengt

Berlin, 18. Aug. Fernkampfbatterien der deutschen Kriegsmarine nahmen in der Nacht zum 18. August im Seegebiet von Dover einen britischen Geleitzug unter Feuer. Die deutschen Schiffe lagen so gut im Ziel, daß der Geleitzug zersprengt wurde.

Der jüdische Herrschaftsanspruch

„Stellung beider Hemisphären unter die Polizeiaufsicht Englands und der USA.“

Berlin, 18. Aug. Die USA-Presse lenkt die Aufmerksamkeit auf eine Äußerung Roosevelts bei der Pressebesprechung anlässlich der Begegnung auf dem Atlantik, daß er mit Churchill eine „gemeinsame Politik für alle Völker in der ganzen Welt“ ausgedacht habe.

Ein großer Teil der amerikanischen Öffentlichkeit gibt dieser ominösen Erklärung sofort die richtige Auslegung und sieht sie als das unerbittliche Geständnis an, daß Roosevelt fortan die Welt beherrschen wolle. Der bekannte jüdische Kommentator Lippmann bezeichnet in der „Washington Post“ das Programm zwischen Roosevelt und Churchill als „Ausdehnung der Kontrolle auf die ganze Welt. Fortan müßten die englisch sprechenden Länder in der Welt für Ruhe und Ordnung sorgen! Andere Kommentatoren wissen zu berichten, Roosevelt habe, als er in der gemeinsamen Erklärung von einem „dauernden System der allgemeinen Sicherheit“ sprach, die Stellung beider Hemisphären unter die Polizeiaufsicht Englands und der USA. vorgezeichnet. Dazu, so sagen diese Kommentatoren, sollten offenbar die drei Millionen USA-Soldaten verwendet werden, die jetzt größtenteils zweieinhalb Jahre — „notfalls natürlich länger“ — bei den Japansen gehalten würden.

Größere Offenheit über die wahren Ziele, die Roosevelt und Churchill bei der Vereinbarung ihrer verschiedenen Programmpunkte beibehalten, kann man nicht verlangen! Alle Völker der Welt unter der Polizeiaufsicht einer Clique, die repräsentiert wird durch den Freimaurer Roosevelt und den plutokratischen Hehrdeur Churchill. Er hat bereits das britische Empire in die Hände der Wallstreet gespielt. Und nun erhebt Jüden den Welt-herrschaftsanspruch! Wenn seine Materialsendungen nicht ausreichen, dann sollen Millionen junger Amerikaner marschieren. Alle Mittel bedenkenloser Agitation werden eingesetzt, um das Volk der Vereinigten Staaten zum Kriege für das Judentum reif zu machen.

Aber ein Gutes hat dieser Aufwand: er befestigt in den europäischen Ländern und bei zahlreichen Völkern der übrigen Welt die Erkenntnis der gemeinsamen Gefahr. Je kompakter die jüdisch-plutokratische Bedrohung wird, umso fester der Zusammen-schluß. Die Teilnahme fast aller europäischen Völker am Kampf gegen den jüdischen Bolschewismus ist der erste Anlauf. Auch den jüdischen Herrschaftsgelehrten von den USA. aus, wird der gleiche Abwehrwille entgegenzutreten.

Eine Epoche des Terrors

Offener Brief des ehemaligen Sowjetgeheimdien

Sofia, 18. Aug. „Jeder politische Schritt Stalins ist gleichbedeutend mit Lüge und Betrug; Stalin betreibt eine Politik ohne Ethik, regiert ohne Ehrlichkeit, und sein Regime ist ohne Liebe zum Menschen.“ Diese beachtliche Feststellung ist einem offenen Brief entnommen, den der ehemalige Sowjetgeheimdien in Sofia, Kasolinow, nach seinem Austritt aus dem Sowjetdienst an Stalin gerichtet hatte und der jetzt von der bulgarischen Presse veröffentlicht wird. Dieser Brief, der eine leidenschaftliche Anklageschrift gegen den bolschewistischen Diktator Stalin ist, verdient um so größere Beachtung, als er von einem alten und überzeugten Bolschewiken, einem Bewunderer Lenins und seiner Revolution, geschrieben wurde.

Stalin habe alles getan, um das sowjetische Regierungsproblem ebenso wie den Sozialismus in Verfall zu bringen. Die wachsende Unzufriedenheit des Volkes habe er mit Gewalt und Terror unterdrückt. Das Regime Stalins werde in die Geschichte als „Epoche des Terrors“ eingehen. Niemand lebe in

der Sowjetunion ohne Gefahr. Alle Bürger seien gleichermäßen den Schlägen seiner Peitsche ausgeföhrt. Alle drehten sich im teuflisch-blutigen Wirbel. Stalin habe die Arbeiter verachtet, indem er sie zu Weibeigenen ihrer Fabriken gemacht habe. Er habe den Wirtschaftsorganismus des Landes zerstört und die Erzeugung sowie das Transportwesen desorganisiert. Dagegen sei er ein Organisator des Hungers mit Hilfe seiner totalen und grausamen Methoden, die seine Taktik auszeichneten. Er habe durch seine große Mordlust die besten Gelehrten umgebracht oder sie zur Flucht aus der Sowjetunion gezwungen. Er habe fast alle Sowjetgelehrten nacheinander ins Land gelockt und sie dort vernichtet.

Endlos sei das Verzeichnis seiner Verbrechen. Endlos sei das Verzeichnis der Namen seiner Opfer. Früher oder später werde ihn das Sowjetvolk auf die Anklagebank bringen als Verräter am Sozialismus, als den Hauptschuldigen und wirklichen Feind des Volkes, als Organisator des Hungers und als Fühler von Gerichtsurteilen.

„Hollands Landwirtschaft im Großraum Europa“

Staatssekretär Bode auf einer Großkundgebung niederländischer Bauern in Den Haag

Den Haag, 18. Aug. Im Rahmen der Maßnahmen zur Durchführung der landwirtschaftlichen Erzeugungsgesetzgebung in den Niederlanden hatte der Ausschuss zur Regelung der landwirtschaftlichen Erzeugung eine Großkundgebung einberufen, an der Bauern und am Landbau interessierte Persönlichkeiten aus allen Teilen der Niederlande teilnahmen.

Staatssekretär Bode kam in seinen Ausführungen zu folgendem Schluß:

Die Entscheidung, vor der die europäischen Landwirtschaften stehen, ist dieselbe, die vor etwa einem Jahrhundert Europas fällen mußte und falsch gefällt hat. Der Weg der ersten Ausweitung der agrarischen Produktion über die ganze Welt hat zu einer Abhängigkeit Europas geführt von so ungeheurer Tragweite, daß der Bestand der einzelnen Volkswirtschaften auf dem Spiele stand. Nunmehr muß der Weg gegangen werden, der schon damals der organische Weg war: Der Weg einer europäischen Großraumwirtschaft. Dies ist die einzige Möglichkeit zur Erhaltung und Förderung der im letzten Jahrhundert herausgebildeten Spezialstrukturen der einzelnen europäischen Länder. Die Aufnahmefähigkeit des Kernlandes Europas, Großdeutschlands, für agrarische Erzeugnisse ist nicht etwa eine vorübergehende Kriegserfindung, sondern das Ergebnis einer organischen Entwicklung, die noch keineswegs abgeschlossen ist. Gerade die spezialisierten Länder wie Holland oder Dänemark werden auf die Dauer von diesem Markt aus die kürzeste Befruchtung ihrer Landwirtschaft finden.

Im Anschluß an die Rede des Staatssekretärs nahm Minister a. D. Posthuma zum Thema „Die Niederlande ernähren sich selbst“ das Wort. Er verwies darauf, daß ein früheres System, das die hochstehende niederländische Landwirtschaft zu einem großen Teil vom Ausland abhängig geworden sei. Daher müsse jetzt im Rahmen der Erzeugungsteigerung alles nachgeholt werden, um zu erreichen, daß die Niederlande trotz ihrer dichten Bevölkerung sich selbst ernähren können.

Steueraufkommen in USA.

Bei den Verhandlungen des Finanzausschusses des Senats über die von der Roosevelt-Regierung angeforderten 3½ Milliarden Dollar zusätzlicher Steuern für das neue Haushaltsjahr erklärte Bundessteuerkommissar Helvering, daß während des am 30. Juni abgelaufenen Haushaltsjahres 7,3 Milliarden Dollar Bundessteuern eingezogen wurden. Dies sei das höchste Steueraufkommen in der Geschichte der USA.

Wiederaufbauauschuss für Coventry. Der Generaldirektor der Armstrong-Whitworth-Motors hat den Posten eines Vorsitzenden des Wiederaufbauauschusses für Coventry übernommen. Dieser Ausschuss ist dafür verantwortlich, daß bald die Rüstungsbetriebe in und um Coventry wieder errichtet und in Betrieb genommen würden.

Aus Gibraltar geflohen. In Sevilla trafen fünf britische Seeleute ein, die aus der Festung Gibraltar geflohen waren und in La Linea von den spanischen Behörden interniert wurden. Die Seeleute, die aus Liverpool kamen, erklärten, daß man sie in Gibraltar zu unmenslich schweren Arbeiten gezwungen und dabei denkbar schlecht behandelt habe. Sie sagten ferner aus, daß die englischen Behörden mit zunehmenden Schwierigkeiten zu kämpfen hätten, um Befehlungen für Handelsschiffe anzuheuern.

DAS AUGE INDRAS

Kriminal- und Abenteuerroman von ERICH KARL

Verlag: Kallmayer Verlag, München, 4. Ueberlände, Bad Seibitz (Sachsen)

30]

„Ah, also Fräulein Adelheid Kohlmann! Sehr erfreut! Es tut mir, offen gestanden, aufrichtig leid, daß Sie nicht Fräulein Schmitz sind! Aber Adelheid Kohlmann klingt auch ganz schön! Und Sie gefallen mir, aufrichtig gesagt! Ich will also keine langen Worte machen. Ich habe eine prima Lebensmittel-Großhandlung und ein gutes Herz, das sich nach einer kleinen Frau sehnt, die ich verwöhnen kann. Wollen Sie mich nehmen? Oder haben Sie bereits einen Bräutigam?“

Fräulein Kohlmann war rot geworden. Noch vor wenigen Minuten hatte sie den Gedanken an eine Heirat als unmöglich weit von sich gewiesen. Und nun dieser verlockende Antrag! Aber dann kamen ihr doch Bedenken.

„Nein, Herr Weinrich, ich habe augenblicklich keinen Bräutigam. Ich weiß auch nicht, was ich dazu sagen soll, ich ...“

„Nichts sollen Sie jetzt sagen! Ist ja ganz klar, daß Sie sich das erst von allen Seiten überlegen müssen! Heiraten ist ja kein Großgeschäft. Also denken Sie mal schön darüber nach! Und wenn Sie wollen, dann kommen Sie morgen um diese Zeit wieder hierher! Dann können wir die Sache weiter bereden. Ich empfehle mich, Fräulein Kohlmann. Hoffentlich habe ich morgen wieder die Ehre! Auf Wiedersehen!“

Und er schwang in würdiger Eleganz seinen schwarzen Spazierstock und ging mit raschen Schritten davon.

Einen Augenblick sah Adelheid Kohlmann noch gedankenverloren und starrte auf ihre Hütelarbeits. Romantisches Erlebnis mit diesem Herrn Weinrich! Wollte eine andere hier treffen und machte an deren Stelle ihr einen Heiratsantrag! Der Gedanke wäre gar nicht übel! Allerdings war zu überlegen, ob sie ihre neue Stelle aufgeben sollte. Es war ja hier auch nicht schlecht, wo sie so angenehm im Freien sitzen konnte und

ihre Handarbeit hatte. Das war ja keine schwere Arbeit, die Aufsicht über die kleine Hilde.

Das Kind fiel ihr ein. Sie wandte sich zur Seite und blickte hinüber zu dem Sandhaufen.

Die kleine Hilde war nicht mehr da!

„Sie ist vielleicht ein paar Schritte weitergelaufen, als ich gerade nicht aufpaßte“, sagte sie sich.

Sie legte ihre Handarbeit auf die Bank und sprang auf. „Hilde!“ rief sie, dann noch einmal, lauter: „Hilde!“

Das Kind meldete sich nicht.

So schnell sie konnte, lief sie den Weg entlang. Nichts war zu sehen.

Vielleicht war das Kind in den Wald hineingelaufen. Die Kleferstämme standen in schnurgeraden Reihen, so daß der Blick weit hineinreichte. Das rosa Kleid der kleinen Hilde hätte sie selbst von weitem erkennen können.

Sie lief in der anderen Richtung. Etwa fünfzig Meter weiter sahen auf einer Bank mehrere Mädchen und plauderten, während die Kleinen gemeinsam spielten.

„Haben Sie die kleine Hilde nicht gesehen?“ fragte sie hastig.

„Die Hilde von Generaldirektor Einhold?“ fragte ein sommerproffiges junges Mädchen zurück. „Aee, die haben wir hier nicht gesehen. Ist sie weg?“

„Vielleicht ist sie in den Wald gelaufen!“ meinte eine andere. „Haben Sie denn nicht aufgepaßt? Unsere spielen immer zusammen, da kommt so was nicht vor!“

„Wir können ja mal suchen helfen!“ schlug ein älteres Mädchen vor. „Gene und Biese, ihr bleibt beide hier bei den Kindern! Wir ändern gehen suchen.“

Nach allen Richtungen streiften sie durch den Wald. Nach zehn Minuten kamen sie zurück. Alles war vergeblich gewesen.

Fräulein Kohlmann konnte vor Aufregung kaum stehen. Ihre Knie zitterten. Sie fühlte ihre eigene Schuld. Raslos lief sie die Wege entlang und fragte überall nach dem verlorenen Kinde.

Ein weißhaariger Greis konnte Auskunft geben.

„Vor zwanzig Minuten kam hier ein Herr vorbei. Er trug ein kleines Mädchen mit hellrotem Kleid auf dem Arm. Das Kind weinte. Er ist dann mit dem Kind in ein Auto gestiegen und abgefahren. Ich dachte, es wäre der Vater des Kindes.“

„Vielleicht war es ja auch der Vater des Kindes! Wie sah er denn aus?“ fragte Fräulein Kohlmann in der Hoffnung, alles könnte zur Zufriedenheit aufgeklärt werden.

„Er war ziemlich groß und dünn!“ erwiderte der alte Herr.

„Dann war es der Vater des Kindes bestimmt nicht. Herr Einhold ist groß und stark.“

„Man müßte die Polizei benachrichtigen!“ meinte eine entschlossene Frau mit blitzendem Kneifer. „Das Kind ist gewiß entführt worden!“

Fräulein Kohlmann stand wie erstarrt. Sie war nicht fähig, einen Schritt zu tun. Alle ihre Glieder waren wie gelähmt. Ein paar Frauen führten sie zur Villa des Generaldirektors.

Als Frau Einhold die Gruppe durch das Gittertor in den Park der Villa eintreten sah, ahnte sie sofort etwas Schlimmes. Hastig eilte sie auf das Kindermädchen zu, das die Augen verlegen zu Boden schlug.

„Wo ist Hilde?“ rief sie in höchster Angst. „Ist sie verletzt? Was ist mit ihr? Wo ist sie? So sprechen Sie doch!“ Statt des verfürten Mädchens, das nur schluchzte, antwortete eine der Frauen.

„Verletzt ist Ihre Kleine nicht“, erklärte sie. „Sie ist nur augenblicklich nicht zu finden. Es scheint, daß ein Unbekannter sie mitgenommen hat.“

Frau Einhold umklammerte in angstvoller Verzweiflung den Arm Fräulein Kohlmanns.

„So sprechen Sie doch! Wer hat mein Kind mitgenommen? Quälen Sie mich doch nicht! Sie müssen es doch gesehen haben!“

„Ich weiß es nicht! Ich habe es nicht gesehen!“ stotterte Fräulein Kohlmann verlegen.

(Fortsetzung 1940)

Aus Nagold und Umgebung

Ein Held, der einer großen Sache so dient, daß seine Person dabei gar nicht in Frage kommt.

Friedrich Kießige.

19. August: 1871 Orosle Wright geboren. — 1916 Vortag der deutschen Flotte nach der englischen Küste. — 1929 Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ landet auf seiner Weltfahrt in Tokio.

Aus den Organisationen der Partei

Morgen 14 Uhr erwartet die Kindergruppe der NS-Frauen ihre kleinen Freunde pünktlich am Hause der NSDAP. Jedes Kind bringt ein Körbchen zum Kreislammeln mit.

Heute 19.30 Uhr kommen sämtliche Jg., die in der Mannschaft sind, auf den Sportplatz zum Fußballtraining. Morgen tritt die ganze Gefolgschaft um 20 Uhr am Haus der Jugend an.

Orgelfeststunde

Zu einer Feier besonderer Art hatte sich am Sonntagabend eine andächtige Gemeinde in der ev. Stadtkirche versammelt. Ein zur Zeit hier im Vazaret; weilender Organist, Johs. S. I. G. aus Berlin, ertrug mit einer ausserordentlichen Folge wertvoller Werke alter Meister aus der klassischen Zeit der Kirchenmusik (etwa 1650—1750). Man spürt es dieser Musik sofort an: Sie will nicht nur Wohlklang sein, sondern ihre Schöpfer wollen aus tiefstem Gottvertrauen heraus auf ihre Weise zu Gottes Lob und Preis beitragen. Das gilt für das Präludium und die Fuge in E-dur von Vincent Lübeck, wie auch für die aus inniger Verehrung heraus entstehenden Variationen zu dem Chorale „Jesus, meine Freude“ von J. G. Bach. Die gewaltige Taktzahl und Fuge in D-moll von J. S. Bach bildete den eindrucksvollen Abschluss der Orgelfeststunde, mit deren Gehaltung S. I. G. bewiesen hat, daß er ein Meister auf seinem Instrument ist. Die Regeneration war natürlich und doch voll klägliches Reizes, nie anstrengend, sondern dem Jüngsten der alten Meister angepaßt.

In den beiden F-dur-Sonaten für Flöte und Orgel von Händel und J. S. Bach zeigte Orgelkomponist, wie sehr er sich in den Geist der alten Musik einzulernen versteht. Flöte und Orgel ergänzten sich gegenseitig und schufen eine Klangwirkung, die andächtig stimmen wußte.

Man möchte wünschen, daß noch manchemal auch in unserer Stadt durch solche Musik Freude bereitet und eine empfängliche Gemeinde zum Lob Gottes angeregt werde.

Die Familie Palm und die Stadt Nagold

Johann Philipp Palm, dessen Opferdrama als Inderndes Drama am Weg unserer Volkwerdung steht, wurde vor 175 Jahren, am 15. Dezember 1766, in Schorndorf geboren. In Nürnberg kam er durch Einbeziehung in den Besitz der Reichlichen Buchhandlung, 1806 jersach des Reiches Krone und vollendete sich das Schicksal des kleinen, unbedeutenden Buchhändlers. Als Verleger der Broschüre „Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung“ wurde er auf Befehl Napoleons am 26. August durch den Spruch des Kriegsgerichts in Braunau zum Tod verurteilt und drei Stunden später erschossen.

Die Palm sind eines schweizerischen Geschlechts und gehen in ihrem Ursprung auf spanisches Blut zurück. Guntram Lullus de Palma wird in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts als Reichsvoigt im Kanton Unterwalden genannt. Sein Enkel Alons von Palm war 1277 am Hof Rudolf von Habsburg. Der 1282 auf Schloss Altdorf geborene Rudolf von Palm war einer der Wälder Kaiser Albrechts, des ältesten Sohnes Rudolfs (am 1. Mai 1308). Sicherer genealogischer Boden betreten wir aber erst im 15. Jahrhundert. In Keresheim wird 1419 ein „Hans Palm“ genannt. Sein Enkel bildete das erste Glied einer bis zur Gegenwart reichenden Kette. Wilhelm Palm (geb. 1545) ist der Stammvater der Schorndorfer Stammsfamilie mit einer langen Reihe von Apothekern. Der jüngst verstorbene Dr. Joh. Philipp Palm war der zehnte Besitzer der von seinem Ahn in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts gegründeten Apotheke Johann Melchior (1650—1724), studierte Theologie und wurde der Stammvater der Ebingen Palm. Auch seine Nachkommen ergriffen größtenteils den großstädtlichen Beruf.

Ein Verbandsadel von Palmischen Apothekern tat sich aber nicht nur in Ebingen auf, sondern auch in Nagold und Altmühl, ferner in Reutlingen und Alpirsbach und später in Brackenheim, ja sogar in Wale. Nun, und zwar seit längerer Zeit schon, ist das Geschlecht der Palm in Nagold ausgestorben.

Die Sense ist da!

Jetzt kommen heiße Wochen. Was da ein Bauer an Wochenstunden zusammenbringt! Darum essen und trinken die Arbeiter bis auf den heutigen Tag die Ahrtsstärke, wobei sie sich leichtlich auf die Erntezzeit vorbereiten und seelisch auch. Das geschieht so, daß die Alten zusammensitzen und ein wenig besser und mehr essen als am gewöhnlichen Tage und im Trinken gleichen Schritt mit dem Essen halten; dazu liebe alle Vlieder ankommen. Bei den Ledigen ist's ein schnittigeres Ausrichten und Ausrichten auf die Erntezzeit mit der einen Losung: Wir padden's!

Wer aber in ungewaschenem, zerlumptem „Häs“ zum Schnelnden geht, welcher Knecht oder Bauernbub das „Meh“ (Weißing) an den Kopfgeschirren nicht blühblank summt, und wer die Kopfgeschirre für die Ernte nicht tadelloso herrichtet, der ist kein Knecht. Die meisten Bauern kaufen sich auf dem Jahodmarkt zum mindesten eine „Sommerzeugen“ Hofe. Die Bäuerin langt ihr schönes rotes, raffiges Leibklein aus dem Kasten und die Magd bindet sich einen funtelnagelneuen Schurz und ein Kaputtslein um, das weit ins Feld „hinaussticht“ zu Trost und Augenweide.

Es war ein übles Zeichen voriger Zeit, daß Sang und Klang auf dem Erntefeld erstarben. Ja, der Bauer hatte damals recht, als er sagte: „Seit Vled und Lob rar ist, ist's nichts mehr!“

Die letzten Halme läßt man stehen der Vögel und der armen Leute wegen und daß der Aker kein Heimweh kriegt. Wer den letzten Hub im Getreidefeld tut oder die letzte Garbe bindet, der hat die „Saumodale“, muß sich schämen und wird durch die Finger hinaus ausgelacht. Ist er aber ein ganzer Kerl, dann laßt er auch mit und tut wohl daran.

In die Erntezzeit getan, dann kommt ein Tag des Verschauens, die Sichelhenke. Die feiert man im Vändchen mal so,

bald anders, immer aber auf die Weise, daß im Essen und Trinken keines zu kurz kommt.

Des Schulzenbauers Leibspeise sind Rühle. Das Mädele, die Bäuerin, langt das Schmalz herfür, bindet sich einen sauberen Schurz um, streicht ihre Haare glatt und beginnt zu köcheln. Das Mädele feht heute, an der Sichelhenke, ein Gestüt auf, was für eines! Grad so recht zum Köcheln. Das Feuer flackert und laßt die Bäuerin nur so an. Das Schmalz brodelt. Ein Geruch strömt durch das ganze Haus und fährt auch dem Konrad, dem Schulzenbauern, geradewegs in die Nase und ligelt ihn. Er schnebelt die Stiege hinauf, macht die Küchentür auf, so lachte wie ein Helligtum, und sagt leise: „So, tuat mer Rühle bade!“ — „Ja“, sagt die Bäuerin, „mit au eins? Do!“ Zuerst schaut der Konrad das Rühle an und dann seine Bäuerin mit einem Rühlesbild — so haßt du noch keinen gesehen! Er druck's runter. Und sie gukt noch einmal hinüber. Das Mädele schmunzelt wie helles Schmalz. Der Konrad hat noch einen „Spitz am Maul“. Als obs das Mädele nicht wüßte! Er kriegt wieder eins. Dann aber schiebt ihn das Mädele zur Tür hinaus. Nachher kehrt er wieder mit Knecht und Magd. Wie die einhauen! Es ist nur einmal im Jahr Sichelhenke. Bald kommt auch die Flegelhenke. Da wirds auch wieder recht! Und bald ist das Jahr um.

Partei ruft zum freiwilligen Landarbeitseinsatz

Seit Jahren haben zehntausend freiwillige Helfer der Partei, haben Politische Leiter, SA- und SS-Männer, haben vor allem die Angehörigen der NS-Frauenhilfe, die Hitlerjugend und NSDAP-Mädel dem Landvolk wertvolle Hilfe gebracht. Wie im vergangenen Jahr, so soll daher auch in diesen Monaten härtester Arbeitspannung ein Strom freiwilliger Helfer aus dem ganzen Volk auf das Land gelenkt werden, um an der Einbringung der Ernte und an den sonstigen jetzt notwendigen Feldarbeiten mit Hand anzulegen. Wie im vergangenen Jahr, so werden wiederum die Gauleitungen der NSDAP und die Landesbauernschaften die erforderlichen Maßnahmen zur örtlichen Durchführung des Einsatzes veranlassen.

Alle Bevölkerungsteile sind selbstverständlich zur Arbeit in der Landwirtschaft aufgerufen. Es sollte jetzt im Kriege eine Ehrenpflicht für jeden sein, soweit es aus beruflichen Gründen irgendwie möglich ist, dieser Pflicht nachzukommen. Die Nationalsozialistischen Maßnahmen und die naturbedingten Spannungen der einzelnen Produkten in den verschiedensten Jahreszeiten werden schließlich jedem Verbraucher klargemacht haben, was der Kampf um die Erhaltung des Segens der Erde für unsere Arbeitsfähigkeit und vollste Leistungskraft bedeutet.

Der Einsatz geschlossener Verbände der Partei wird möglichst einheitlich und im allgemeinen zum Wochenende erfolgen. Die Planung der allgemeinen freiwilligen Landarbeitseinsätze, vor allem aber der Einsatz zum Wochenende wird von den zuständigen Parteibienststellen mit den Orts- und Kreisbauernführern rechtzeitig vorbereitet. Unnötig zu betonen, daß es bei dieser Mobilisation aller verfügbaren Kräfte wesentlich auch auf die freiwillige Bereitschaft der Frauen ankommt. Es gibt auf dem Lande leichtere Arbeiten genug, die von den Frauen der Stadt ohne körperliche Überanstrengung geleistet werden kann. Daß die deutsche Jugend wie in den vorhergehenden Jahren auch dieses Mal wieder mit voller Begeisterung und rüstigem Eifer an die ihr gestellte Aufgabe herangeht, ist ohne Zweifel. Für besorgte Eltern sei an dieser Stelle gesagt, daß auch bei der freiwilligen Landarbeitshilfe die Jungen und Mädel ebenso sorgfältig betreut werden wie es sonst üblich ist bei Ferienerschließungen oder Lageraufenthalten.

Jahr für Jahr hat das deutsche Landvolk einen zähen und verblühenden Kampf um die Steigerung der Bodenerzeugung Deutschlands geführt. Die Männer und Frauen des Landes nahmen eine gewaltige Arbeitslast auf sich. Dieser Leistung aber allein ist es zu danken, wenn die englischen Vlodadepläne zunichte wurden, wenn der Ernährungshandbar des deutschen Menschen auch im Kriege auf einer Höhe blieb, der allen gesundheitlichen Anforderungen gerecht wird. Nun braucht das Landvolk Hilfe, denn die Wochen höchster Arbeitslast stehen wieder. Nun soll das deutsche Volk sein Kameradschaftsgefühl wieder unter Beweis stellen und durch die Tat der freiwilligen Landarbeitshilfe zu erkennen geben, daß es den Sinn unseres Kampfes um Raum und Nahrungsfreiheit verstanden hat und bereit ist, daraus die notwendigen politischen und wirtschaftlichen Schlüsfolgerungen zu ziehen!

Altersjubilare

Ehhausen. In diesen Tagen begingen Friedrich Dittmar, Schuhmachermeister, und Josef Braun, Landwirt, ihren 70.



Wohn-„Kultur“ im „Sowjetparadies“

Verschmutzte Wände, die als einzigen „Schmuck“ sowjetische Propagandaplakate aufweisen, die hier wie Ironie wirken —, so sieht es in einem Arbeiterwohnhaus in Sowjetrußland aus. Vor Schmutz harrrende Kinder auf ihrer von Fliegen überlärten Schlaf- und Spielstätte.

(Nach Associated Press, Zander-N.-S.)

hym 82. Geburtstag. Die beiden Jubilare sind körperlich und geistig noch recht rüstig und helfen überall mit, wo es zu helfen gilt. Am 19. August wird Frau Ernestine Dengler Witwe, 74 Jahre alt, leider ist ihr Gesundheitszustand, nachdem sie sich einer schweren Operation hat unterziehen müssen, nicht mehr der beste. Allen alles Gute zum Ehrentage und beste Wünsche für die Zukunft!

Eine Soldatenfamilie

Solz o. E. Johannes Gauß, Totengräber, hat alle seine 8 Söhne im Felde stehen, 5 davon sind im Osten, einer im Westen. Der Soldatenvater selbst diente von 1895—1897 im Inf.-Regt. Kaiser Friedrich Nr. 125 (7. Wstg.) und machte auch den Weltkrieg mit. Wir wünschen den Söhnen, von denen 4 verheiratet sind, glückliche Heimkehr.

Letzte Nachrichten

Das britische Minenräumboot Nr. 39 versenkt

DRS. Berlin, 19. August. Deutsche See- und Luftstreitkräfte konnten in letzter Zeit wiederholt die Vernichtung britischer Vorkostenboote und Minensucher melden. Die britische Admiralität muß jetzt wieder zugeben, daß das britische Minenräumboot Nr. 39 versenkt worden ist.

Das Ritterkreuz für verdienstvolle Kampfflieger

DRS. Berlin, 19. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Hauptmann Stams, Gruppenkommandeur in einem Kampfschwader, Oberleutnant Bauer, Staffelfkapitän in einem Jagdschwader, Oberleutnant Diezmit, Staffelfkapitän in einem Jagdschwader, Oberleutnant Graf von Kagened, Staffelfkapitän in einem Jagdschwader, Oberfeldwebel Dahmer, Fluggangführer in einem Jagdschwader.

Washington demonstriert sein Interesse an Belgisch-Kongo

DRS. New York, 19. August. Der amerikanische Staatssekretär Cordell Hull kündigte vor wenigen Tagen eine Erleichterung des Warenverkehrs zwischen Belgisch-Kongo und der westlichen Hemisphäre an. Diese Maßnahme, der ein wesentlicher wirtschaftlicher Wert nicht beizumessen ist, hat politische insofern Bedeutung, als neben London hiermit auch Washington sein Interesse an Belgisch-Kongo demonstriert.

Die türkische Presse zum Roosevelt-Churchill-Bluff

DRS. Ankara, 19. August. Die Zusammenkunft Roosevelt-Churchill wird von der türkischen Presse in positiver Weise kommentiert. Die meisten Zeitungen erkennen deutlich die Hoffheit demokratischer Vorkriegsheliosphären und geben auch der deutschen Auffassung Raum.

Londoner Kredit für Stalin

Churchill zahlt Blutgeld, aus USA gepumpt

Newport, 18. Aug. Wie United Press meldet, wurde in London die Unterzeichnung eines Kreditabkommens zwischen England und den Sowjets amtlich bekanntgegeben. Es sieht neben Materiallieferungen an die Sowjetstaaten eine Kautsch von 10 Millionen Pfund Sterling mit einer Frist von fünf Jahren vor. Das Abkommen sagt die Gewährung weiterer Kredite zu, wenn die 10 Millionen aufgebraucht sind. Der „New York Daily Mirror“ veröffentlicht diese Meldung zusammen mit einem Washingtoner Bericht über Pläne zur Gewährung weiterer 10 Milliarden Dollar für Zwecke der Englandhilfe. Das Blatt bringt die Meldungen unter der Überschrift: „Doppeltes Spiel.“

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Goethe-Medaille für Professor Dr. Jülicher. Der Führer hat dem Direktor des Staatskonservatoriums der Musik in Würzburg, Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Hermann Jülicher, aus Anlaß der Vollendung seines 60. Lebensjahres in Würdigung seiner besonderen Verdienste um das deutsche Musikleben die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Italienischer Besuch. Auf Einladung des Reichsgesundheitsführers Dr. Conti ist Professor Dr. Petragagnani-Rom, der Leiter des italienischen Gesundheitswesens, mit einigen seiner Mitarbeiter in Berlin eingetroffen. Dr. Petragagnani wird die gesundheitlichen Maßnahmen Deutschlands im Kriege kennen lernen. Die Besichtigung der wichtigsten Einrichtungen des Gesundheitsdienstes und des Einsatzes der Sanitätsinspektionen der drei Wehrmachtteile ist vorgesehen.

Von dem versenkten britischen Tanker „Hornshell“ kamen neun Ueberlebende in einem kleinen Hafen von Portugiesisch-Afrika an. Die Schiffbrüchigen erklärten, daß die „Hornshell“ in der Dämmerung plötzlich einen Torpedotreffer erhalten habe, worauf eine riesige Stichflamme aus dem mittleren Deckschalter emporgeschossen sei. Der Tanker begann sofort mit starker Rauchentwicklung zu brennen.

Der Stabschef der SA, Viktor Luhe, begrüßte in Berlin in Anwesenheit von Lehrgruppenkommandeuren und Inspektionschefs der einzelnen Waffenschulen SA-Männer, die als Offiziersanwärter an den Lehrgängen teilnehmen, die in diesen Tagen zu Ende gehen. Der Stabschef sprach über die entscheidende Bedeutung des gegenwärtigen Krieges als Fortsetzung des Kampfes, den die SA, einst in der Heimat führen mußte. Der Gegner ist der gleiche: die jüdische Internationale.

Anerkennung der chinesischen Nationalregierung durch Dänemark. Domet meldet aus Kopenhagen: Die formelle Anerkennung der chinesischen Nationalregierung durch Dänemark wurde Außenminister Hjulung von der dänischen Regierung bekanntgegeben.

Kranke Zähne vermindern

unsere Leistungskraft.

Wir haben deshalb die Pflicht, die Zähne immer gründlich zu pflegen.

Chlorodont

weist den Weg zur richtigen Zahnpflege



Stabsführer Mädel in Budapest. Der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Helmut Mädel, ist am Sonntag in Budapest eingetroffen.

Verdunkelungszeiten:

- 19. August von 20.32 Uhr bis 6.23 Uhr
20. August von 20.30 Uhr bis 6.24 Uhr
21. August von 20.28 Uhr bis 6.26 Uhr

Württemberg

Technischer Aufsichtsdienst der Berufsgenossenschaften eine Kerntruppe der Unfallverhütung

Betriebsstörungen und Verluste durch Betriebsunfälle gilt es heute mehr denn je zu vermeiden. Unfälle sind Ausfälle im deutschen Wirtschaftskampf. Die Berufsgenossenschaften, die gesetzlich zu Unfallverhütungsmassnahmen verpflichtet sind, führen seit einem halben Jahrhundert mit Erfolg Kampf gegen die Unfallgefahren.

Sicherungsverwahrung für einen Unverbesserlichen

Stuttgart. Nach einem Leben, dessen positive Leistungen nach gerichtlicher Feststellung einen nicht mehr zu überbietenden Tiefstand erreichten, wurde der 39jährige Arno Brümmer aus Leipzig von der Strafkammer wegen teils vollendeter, teils versuchter Verbrechen des Rückfallbetrugs zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Zuchthaus für erschwerte Amtsanterfalschung

Stuttgart. Als Postbetriebsarbeiter beim Postamt Sindelfingen, Rt. Wöblingen, hatte der 40jährige verheiratete Emil H. von Sindelfingen die am Schalter eingezahlten Postanweisungen nach Zahlarten in Empfang zu nehmen und in die Einzahlungslisten einzutragen, die alle 10 Tage abgeschlossen und an das Postämteramt Stuttgart eingeliefert werden.

Unverlaubte Geschäfte mit Lebensmittelkarten

Stuttgart. Der in Bad Cannstatt wohnhafte 46jährige Wilhelm Müller aus Weinheim a. D. Bergstraße wurde vom Sondergericht wegen eines Verbrechens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus verurteilt.

W. aber nur einen geringen Teil an die Kantine ab; eine große Anzahl verkaufte er im Schleichhandel zu eigenem Nutzen an unbekannte Personen. Auch kaufte er auf Marken Fleisch, das er zu erhöhten Preisen im Schleichhandel absetzte.

Stuttgart. (Wechsel in der Leitung des D.A.) Zum neuen Leiter des Deutschen Auslands-Instituts in Stuttgart ist Dr. Hermann Rüdiger berufen worden.

up Tübingen. (70 Jahre alt.) Der Tübinger Mathematiker, Professor Dr. Karl Kommerell, vollendet am 19. August sein 70. Lebensjahr. Aus einer alten Tübinger Familie stammend, studierte er in Tübingen und Paris und promovierte 1897 in Tübingen.

Elmangen. (Todesfall.) Landgerichtsdirektor a. D. Friedrich Kern, der hier seinen Ruhestand verbrachte, ist im 67. Lebensjahr gestorben.

Tuttlingen. (Hauptschule für Mädchen.) In Anwesenheit von Oberbürgermeister Wöhner fand dieser Tage die Auslese für die Hauptschule statt.

Kirchheim. (Wom Riese wagen gerast.) Der Landwirt Albert Riegel ritzte so unglücklich vom beladenen Riese, daß er mit schweren Verletzungen in ein Ulmer Krankenhaus verbracht werden mußte.

Wain bei Laupheim. (Einschrecker gefaßt.) Ein 64 Jahre alter Dieb namens Rief aus Wöhringen, der durch seine nächtlichen Einbrüche die Einwohnerschaft schon seit längerer Zeit bedrückt hatte, konnte nunmehr festgenommen werden.

Göppingen bei Sigmaringen. (Sturz vom Scheunendach.) Beim Abblenden vom Fruchthof stürzte ein Mädchen auf die Treppe und zog sich einen Beckenbruch zu. Es mußte ins Landeskrankenhaus eingeliefert werden.

Bernhausen a. d. F. (Neuer NSB-Kindergarten.) Am Sonntag wurde in Bernhausen ein mullergültiger NSB-Kindergarten mit einer kleinen Feier in Betrieb genommen.

Kerksdorf. (Vertrauter Mädelbäcker.) Die Preisüberwachungsstelle beim Finanz- und Wirtschaftsdirektorium hat einen Mädelbäcker im Bodenwebergebiet mit einer Geldstrafe von 30000 RM. belegt.

Mannheim. (Unrechlicher Hausnecht.) Wegen Rückfallbetrugs und Arbeitsvertragsbruchs wurde der 45 Jahre alte Ernst Pfeiffer von Wödingen von der hiesigen Strafkammer zu zwei Jahren Zuchthaus und 100 RM. Geldstrafe sowie drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Reulbach i. W. (Zehnpfeiler dingfest gemacht.) Der 19jährige Helmut D. aus Berlin hatte an der Reule von Berlin bis nach dem Kaiserstuhl angelegte Zehnpfeilerstellen und Diebstähle ausgeführt.

Niederhofsheim. (Eine 96-jährige.) Die Witwe Susanne Ehret, geb. Elble, vollendet dieser Tage ihr 96. Lebensjahr.

Wipfingen bei Stodach. (Großfeuer.) Vermutlich durch Selbstentzündung des Feuers brach in den Wehlerhöfen ein Großfeuer aus, dem das Wohn- und Defonomiegebäude des Erdhofs brennend abbrannte.

Berach. (Tobdurck Wihbegler.) Wie die „Bab. Presse“ erfährt, wurde hier in der Küche der elterlichen Wohnung ein fünfzehnjähriger tot aufgefunden.

Sport

Bezirksportwettkämpfe des Bezirks 5 Nagold

Anlässlich des 50jährigen Bestehens des BV. Calmbach wurden die diesjährigen Bezirksportwettkämpfe des Bezirks 5 Nagold in Calmbach ausgetragen.

Der Stuttgarter NSC. wird nach den Zwischentundenkämpfen am den Reichsflagertitel im Kollhoden nunmehr am 30. und 31. August in Hannover in der Schlammrunde auf den 1. FC Nürnberg, der Westfalen Dortmund 9:1 besiegte, den Breslauer NSV. und den Walsamer NSC. 37 Kämpfe.

Beim Pariser Wehrmacht-Sportfest lief die Staffel Linnhoff, Brandstett, Heß, und Gieser von LSV. Berlin über 4mal 800 Meter mit 7:42,2 Minuten einen neuen deutschen Rekord.

Mühlhausens Schwimmer siegen. In Friedrichshafen trugen die Stadtgemainschaften von Mühlhausen und Friedrichshafen einen Schwimmkampf aus, den die Wäfler überlegen mit 56:37 gewannen.

Zu jenem 12. Sieg in dieser Rennzeit kam Harry Saager beim Straßenrennen „Rund um Berlin“ über 145 Kilometer.

Ernst Vampert (Vilmannshaus) stellte bei einem Sportfest der Post-SS. Vilmannshaus mit 63,25 Meter einen neuen Weitrerford im Diskuswerfen auf, den die alte Bestleistung von Schröder mit 53,10 Meter und die neue des Amerikaners Archie Harris von 53,20 Meter übertrifft.

Walter Vohmann führte sich nach härtestem Kampf das Goldene Rad von Wuppertal in zwei Läufen.

Handel und Verkehr

Berlin, 18. Aug. (Börse.) Zu Beginn der neuen Woche war der Grundton an den Aktienmärkten bei Festhaltung der ersten Kurie fest. Auf fast sämtlichen Marktgebieten traten beachtenswerte Kurssteigerungen ein.

Stuttgart, 18. Aug. (Börse.) Kurssteigerungen, die zum Teil auf Erwägungen hinsichtlich des erwarteten Kapitalberichtigungen beruhen dürfen, gaben den Aktienmärkten ihr Gepräge.

Stuttgarter Schlachtwiehwart

- Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Pfg.:
Düffel: a) 40-40,5, b) 41-42,5;
Füllen: a) 42,5-44,5, b) 38-40,5, c) 32,5;
Rübe: a) 41,5-44,5, b) 36,5-40,5, c) 28-34,5, d) 18-25;
Färsen: a) 44-45,5, b) 40-41,5, c) 36, d) 26;
Kälber: a) 50, b) 46-50, c) 46-50, d) 35-40;
Lämmer und Hammel: 51, 49, c) 39;
Schafe: a) 39, c) 29;
Schweine: a) 63,5, b) 63,5, c) 62,5, d) 60,5, e) 57,5, f) 54,5, g) 60,5-63,5, h) 50-55, i) 62,5.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch

- Dahlefleisch 1. 80; Bullenfleisch 1. 77; Kuhfleisch 1. 77, 2. 65;
Füllfleisch 1. 77-80, 2. 69; Kalbfleisch ohne Fell 1. 95-97;
Kalbfleisch im Fell 1. 90-94; Hammelfleisch 1. 92-93; Schweinefleisch 1. 76.

Königsborn. Schweinemarkt. Milchschweine: Zufuhr 203 Stk. Verkauf 170 Stk. Preis 42-58 RM. je Paar.

Geckobene: Friedrich Watz, Spielberg; Gustav Goll, Kaspmann, 50 Jahre Herrensberg; Katharine Luz, 57 Jahre, Tullingen; Marie Rothfuß, Ronhardt.

Vertrag a. Vertrag des „Gesellschafter“: G. W. Goll, Jnh. Karl Goll, sogl. Hauptleiter, verantwortl. Geschäftsführer: Hugo Goll, Nagold. Tel. 24. Preisliste Nr. 4. 1941

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten

Ab Montag, 18. Aug. 1941 ist mein Büro wieder geöffnet
Rechtsanwalt Bächle, Nagold

Emmingen, den 16. August 1941
Dankfagung
Für die Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen
Barbara Walter geb. Scheuerle
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nagold-Unterschwandorf, 15. Aug. 1941.
Bei den schweren Kämpfen im Osten ließ am 25. Juni 1941 unser lieber, unvergeßlicher Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Hermann Röhm
Unteroffizier in einem Gebirgs- Art.-Rgt.
im Alter von 27 Jahren sein junges, hoffnungsvolles Leben für Führer, Volk und Vaterland.

Die Moden-Alben für Herbst-Winter
soeben eingetroffen in der
BUCHHANDLUNG ZAISER-NAGOLD

Wer sucht wird finden
Selbständige Hausfrau
erfahren in Krankenpflege, sucht in Nagold für sofort oder später geeignete Stelle.
Schriftl. Angebote umf. Nr. 355 an die Geschäftsst. des Bl.
Einen neuen Heuaufzug hat abzugeben
Jakob Mayer, Mechaniker
Wiltberg Fernruf 38
Wertvolle Apfel- und Birnsorten
in 86 Farbendruckfarben für RM 5.- vorrätig in der
Buchhandlung Zaiser, Nagold.